

wieder Meistertitel im Einer und Doppelzweier gewonnen.

Das bis jetzt gepachtete Grundstück wird erworben und ein weiteres Grundstück gepachtet. Die Uferböschung wird aufgeschüttet und mit Hilfe des Bundesheeres mit Piloten befestigt.

1965–1966

In der anschließenden Phase, in der der Rennruderbetrieb vor allem deshalb nachließ, weil keine Idealisten für die sehr zeitaufwendige Trainingsarbeit zur Verfügung standen, wird der Ausbau des Vereinshauses und die Arbeiten im inzwischen erweiterten Vereinsgelände zügig fortgesetzt. 1963 erfolgt der Anschluss an die städtische Wasserleitung. Das alte Holzfloß kann 1966 durch ein Stahlfloß, das die Schiffswerft aufgrund der guten Beziehungen zum Ruderverein liefert, ersetzt werden.

In diesem Zeitabschnitt gewinnt das Wanderrudern immer größere Bedeutung: Ruderfahrten auf der Donau, der Moldau, auf Flüssen in Frankreich, auf dem Bodensee sowie der Mecklenburger Seenplatte erfreuen sich zunehmender Beliebtheit bei den Mitgliedern.

1967–1978

Die alte Werkstätte aus dem Jahre 1909 wird 1967 abgetragen und der Bau einer neuen Werkstätte mit Hilfe der Fa. Molzer begonnen – Fertigstellung 1970.

Die sportliche Weiterentwicklung wird nach einer kurzen Unterbrechung 1967 von den Trainern Erwin Fuchs und Rudolf Schebela fortgesetzt. Die beiden Trainer übernehmen die Betreuung der Nachwuchsmannschaften mit zahlreichen jungen Ruderern und Ruderinnen und beschreiten neue Wege, die auf den neuesten Erkenntnissen im Leistungssport basieren. Die hohe Leistungsdichte in diesem Zeitabschnitt ist daran ersichtlich, dass



Wintertraining in der Wiener Stadthalle



ein Junioren-Achter etliche Siege erringt und die Qualifikation für die Junioren-WM nur knapp verfehlt wird.

Es stellen sich andere sportliche Höhepunkte ein: Hermann Stockinger und Josef Wiedeck gewinnen 1971 die Juniorenmeisterschaften im Doppelzweier. Hermann Stockinger erringt 1972 und 1973 die Meisterschaft im Junioren-Einer und wird aufgrund dieser Leistungen zu den Junioren-Welt-